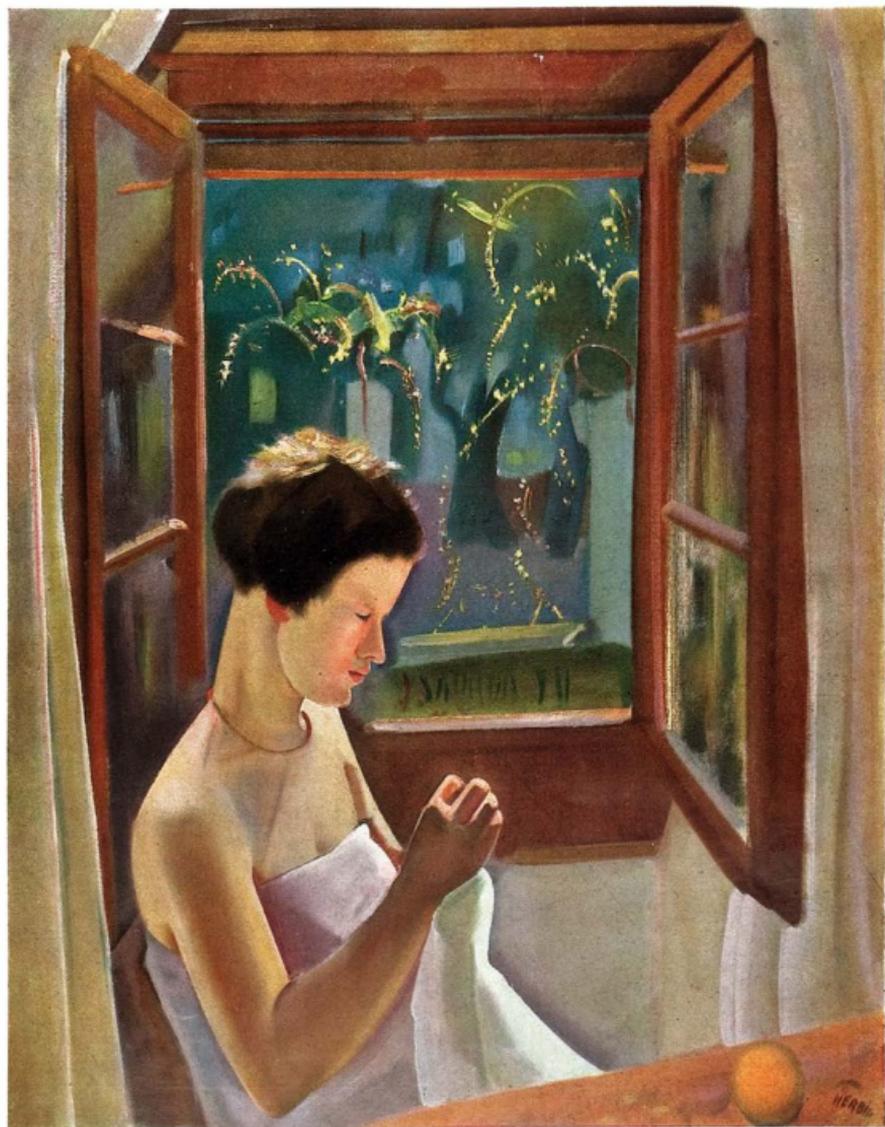


J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 34



Sonniger Tag

Otto Herbig

DER GENTLEMAN

VON DIETRICH LODER

Es ist zu beachten, daß sich diese Geschichte viel schneller abspielte, als sie erzählt werden kann. Der Leser muß über Nebenumstände ins Bild gesetzt werden, die den Beteiligten durchaus klar waren.

o Ubr 49 Minuten.

Als Mr. Nathanael Galmers abends gegen ein Uhr sein Arbeitszimmer betrat, sah er einen elegant gekleideten jungen Mann ohne Hut, was zunächst nicht verwunderlich war, und ohne Rock, was schon erstaunlich erschien, im Begriffe, den Schreibtisch aufzubrechen, was vielleicht vom Standpunkt dieses jungen Mannes weder verwunderlich noch erstaunlich, für Galmers aber jedenfalls überraschend war.

Hier muß eingeschaltet werden: Arbeitszimmer hieß der Raum nur wegen der Möbel,

die darin standen. Nathanael Galmers, Boston Mass., Hüte und Felle, befand sich auf einem längeren Europaaufenthalt und arbeitete nichts. Die Wohnung, das Parterre einer eleganten Voestadtvilla, hatte er ausschließlich zu dem Zweck gemietet, um sich der entzückenden jungen Frau, die mit ihrem Mann den ersten Stock innehatte, unauffällig, aber dringlich nähern zu können. Boston Mass., in der Union als höchst puritanisch bekannt, verleugnet sich im Ausland zuweilen.

Nathanael Galmers war vielleicht in bezug auf eheliche und geschäftliche Moral kein ganz sauberer Charakter, aber er war jedenfalls kein Feigling. Kaum wurde er des Einbrechers anständig, packte er, da er seine Pistole nicht in erreichbarer Nähe hatte, einen jener leichten

Herrenzimmerstühle, die höchstens in solch erwarteten Fällen gebraucht werden können und schrie:

„Hands up, old boy, oder ich schlage Ihnen den Schädel ein!“

Der junge Mann hatte sich ohne Erregung umgedreht und sagte nun halblaut und eindringlich:

„Mein Herr, wenn Sie ein Gentleman sind und die Ehre einer Dame retten wollen, so laufen Sie bitte sofort auf die Etage und scheeren Sie mit lauter Stimme nach der Polka.“

Galmers ließ den Stuhl wieder sinken.

„Die Ehre einer Dame! Sind Sie bödsinnig?“

„Um Gottes willen, Herr, wer Sie auch sein



Hafen

Sigfrid Sobba

mögen — es ist keine Zeit zu verlieren. In zwei Worten: Ich war oben bei dieser Dame, — er deutete zur Decke — „im Augenblick kam der Mann überstachend zurück, während ich mich schon entziehen wollte. Ich springe aus dem Fenster, klettere hier herein und erbrache Ihren Schreibfisch, um als Einbrecher festgenommen zu werden. Sie kommen zur rechten Minute, und ich beschwere Sie nun, Klingen Sie nicht Ihrem Diener, telephonieren Sie nicht, sondern schreiben Sie, laufen Sie auf die Strafe, machen Sie Käse!“

Nathanael Calmers hatte blühartig begriffen und gönnte sich vorerst ein gemeines Grinsen. Das war ja prächtig! So sah es also in Wahrheit mit der Unnahbarkeit der jungen Frau aus, die ihm in den zehn Tagen seines Hiesseins noch kaum einen Blick gegönnt hatte! Er brauchte keine Sekunde, um sich darüber klar zu sein, daß er zunächst den jungen Liebhaber helfen müsse, um sich selbst fernere Chancen zu sichern. Schwägelsohn und so weiter —

„Seien Sie ruhig, mein Junge, und bleiben Sie hier, ich verrate Sie nicht. Das machen wir ganz einfach, ohne Skandal und ohne Pein.“

„Aber verstehen Sie doch!“ rief der junge Mann, „ich bin überstachelt worden — mein Hut, meine Handschuhe, mein Rock sind oben — jeden Augenblick kann sie der Mann entdecken, und dann ist die arme Frau verloren! Wenn ich aber hier beim Einbruch ertappt werde, nichts einfacher als das! Dann bin ich oben gefesselt worden, unterbrochen, was weiß ich, und setze nun hier meine Arbeit fort.“

o Uhr 50 Minuten.

Und er begann wieder an der Schwablad herunterzusteigern.

Abermals überlegte Calmers eine Sekunde und hatte als kluger Geschäftsmann sogleich alle Möglichkeiten ins Auge gefaßt. Was der ertappte Liebhaber sagte, war richtig. Und, wenn er verhaftet wurde, festgehalten und womöglich verurteilt — war dann nicht der Weg für ihn, Nathanael Calmers, in jeder, aber auch schon jeder gewünschten Weise frei? Der Fall lag vorzüglich. Der junge Mann handelte fabelhaft anständig und ebenso dumm. Oder er dachte im Augenblick vielleicht gar nicht daran, daß sich aus seiner Festnahme wohl ein längerer Aufenthalt entwickeln werde.

„Allright, mein Lieber. Sie sind ein Gentleman. Hier meine Hand. Ich werde nicht zurücksehen, ich laufe auf die Strafe und brülle, daß die Häuser wackeln.“

„Einen Augenblick noch“, sagte der Gentleman-Einbrecher oder vielmehr Einbrecher-Gentleman. „Machen Sie mir doch eine von diesen Schwabladen auf, geben Sie mir Ihre Uhr, einen Wertgegenstand oder irgend etwas — daß es nur ja keinen Zweifel gibt. Aber nur schnell, man hört schon Schritte da draußen!“

o Uhr 51 Minuten.

„Sie haben recht. Lassen Sie den dummen Schreibfisch, da ist doch nichts dein. Hier ist mein Kase — so — und nun stoßen Sie sich die Taschen voll, vertragen Sie die Schlüssel ein bißchen, da, nehmen Sie auch noch meine Uhr und meine Priestertasche. Sind Sie so weit, daß ich Krakeel machen kann?“

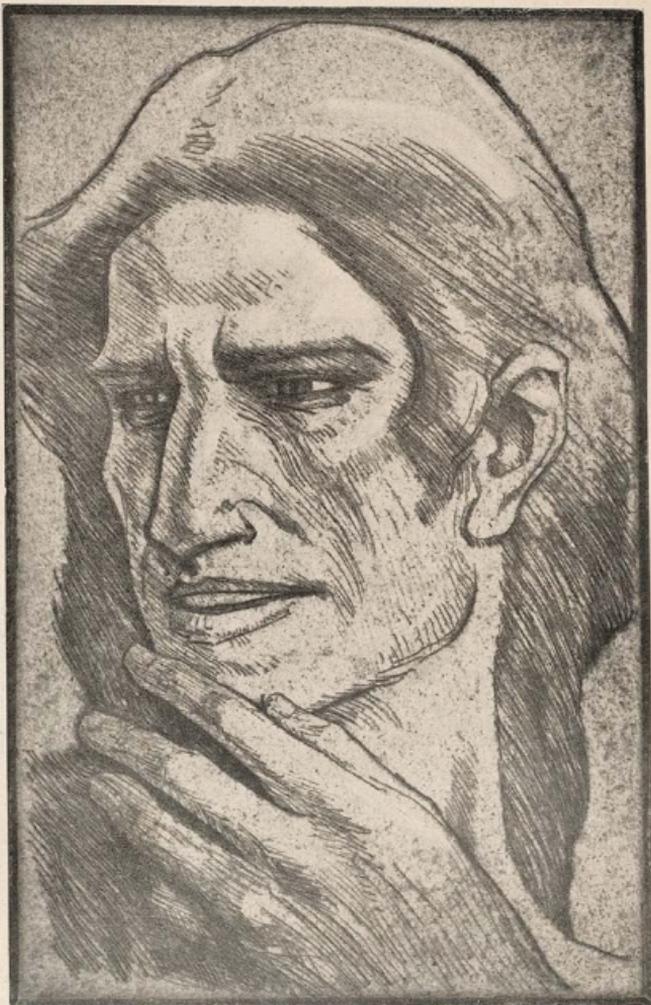
„Ich bin's. Aber — eine Idee! Laufen Sie doch in den ersten Stock! Holen Sie den Watten herunter, er selbst soll mich als Einbrecher festnehmen! Holen Sie ihn als Hülse!“

„Vortrefflich. Leisten Sie uns nur nicht zwölf Wärrland, hababa!“

„Daß ich ein Narr wäre. Mein Herr, wer Sie auch sind — ich bin Ihnen ewig Dank schuldig!“

„Hat nichts zu sagen, Sie sind ein guter Junge. Ein Gentleman hilft dem andern. Und gar wenn es sich um die Ehre einer Frau handelt! Good bye.“

Er lief die Treppe zum ersten Stock hinauf. Blödsinnig anständige Leute gibt es hier in



Fritz Erler

Caecilia.“ Und er schellte wie wahnsinnig im ersten Stock.

o Uhr 32 Minuten.

Schelte zehn Sekunden; dreißig; eine Minute.

o Uhr 33 Minuten.

Endlich — verdammt nochmal, er hat doch nicht schon die arme Frau erwürgt? — Schelte und die gornige Stimme des Gattens.

„Was zum Henker ist denn los da draußen?“

„Ich bin es; Calmers. Bitte, helfen Sie mir, ein Einbrecher ist in meiner Wohnung!“

„Ein Einbrecher? Ich komme sofort — meine Pistole — haben Sie das Überfallskommando schon angerufen?“

„Ja — na — er hat den Leitungsdraht abgehämmert!“

Kette und Schlüssel rasselten. Dann ging die Tür auf. Der Gatte der entzündenden Ehebrecherin stand da, eine Pistole in der Faust, die Haare wie in verschlafenen Gesicht, im Pyjama.

„Sie sind schon im Pyjama?“ rief Nathanael Calmers verblüfft. Der konnte sich doch unmöglich so rasch ausgezogen haben.

„Natürlich. Sie haben mich ja aus den schönsten Schlaf geklingelt. Also los, daß wir den Keel erwischen!“

Calmers kniet zusammen, als hätte er Leibkrämpfe und drehte sich um sich selbst.

„Oh ich — — oh ich — —!“ und er biß sich mit den Fäusten an die Lippen, „kommen Sie — verfluchter Schuft! — kommen Sie!“

Und er rasste die Treppe hinunter, gefolgt von dem Gatten, der sich keinen Augenblick darüber im Zweifel war, daß mit dem verfluchten Schuft der Einbrecher gemeint sei.

Sie fanden das Arbeitszimmer, wie Calmers es verlassen hatte, nur ohne den Einbrecher-Gentleman oder vielmehr Gentleman-Einbrecher.

o Uhr 54 Minuten.

Nathanael Calmers, Boston Mass., Hütte und Zelle, hatte viele tausend Dollar verspekuliert, warum, weil er sich das erste und einzige Mal mit einem Gentleman eingelassen hatte.

Übrigens, der Telephondraht war wirklich abgehämmert.

Mister Trayon reitet zur Post

Von Peter Scher

Mister Trayon war, obgleich Engländer, eine Ehenwürdigkeit der provencalischen Landschaft um Avignon. Denn er war so gutmütig, daß die Provencalen sagten: Man fürchtet sich, die Hand offen zu halten, weil er sofort ein Geschenk hineinlegt.

Aber manchmal dachten sie wohl nicht daran, denn sie hielten die Hand dennoch häufig genug offen.

Vom Maire bis zum letzten Detoxamen war keiner, dem Mister Trayon noch nicht geholfen hätte. Als Mutter Kovets Kuh ein totes Kalb

zur Welt brachte — wer sorgte dafür, daß die Alte nicht in Schwermut fiel, sondern über Nacht ein neues Kälbchen wie vom Himmel gefallen im Stall fand? Mister Trayon natürlich. Wer bezahlte das fabelhafte künstliche Bein für den Eitelfuß Olivier? Natürlich Mister Trayon.

Aber nicht nur, daß er in schwierigen Fällen eingriff — auch das Sorgenarschmeiß des ganz kleinen Lebens von der Bevölkerung fernzu-

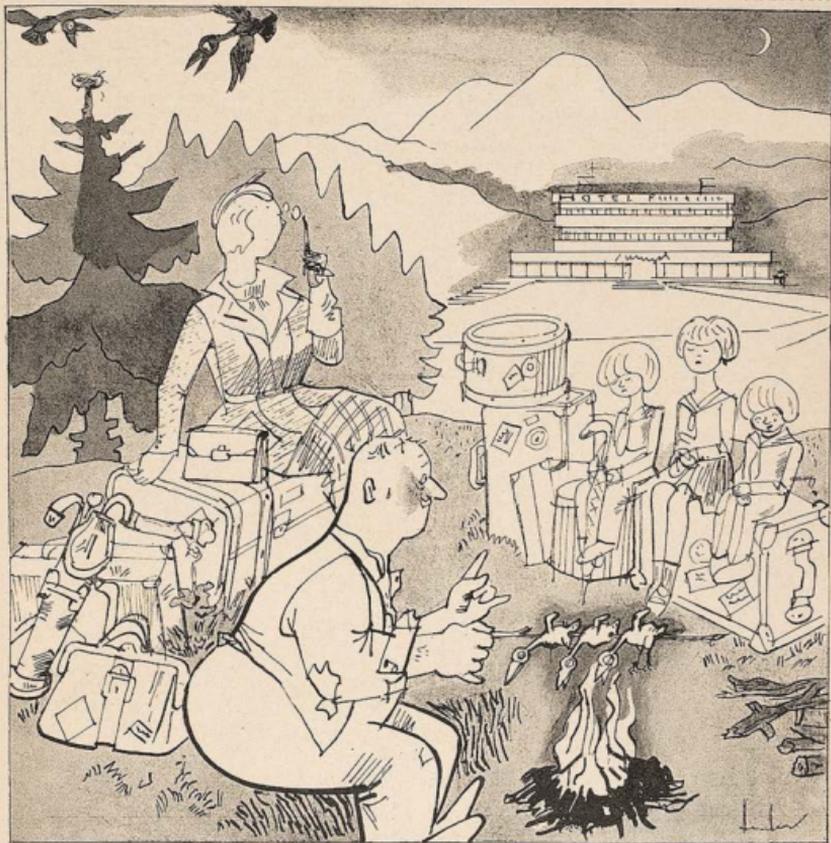
halten war Mister Trayons private Mission. Eines Tages fanden die drei alten Burschen im Armenhaus, daß sie ohne Radio geistig verkommen müßten — Mister Trayon spendierte die Anlage. Kein Wunder, daß er von der Fülle der Segenswünsche, die beständig auf ihn niederprasselten, schon ganz krumm ging.

Sein Haus war wie ein Ledlergewölbe mit den unmöglichsten Dingen angefüllt, die man ihm ständig gegen ein bißchen Bargeld brachte — weil man ja doch nicht betteln mochte, nicht wahr. Allein siebenzig Egelstiffmodelle häuften



Antikes Kartenspiel

Karl Rössing



„Seht ihr, Kinder, deutsche Mark ist doch der beste Koch!“

sich in einem Raum, dazu landesübliche Musikinstrumente — sogar ein Waldhorn, das Gott mag wissen auf welchem Weg in die Provence gelangt war, hatte er übernehmen dürfen. Abgesehen sei nichts gegen dieses Instrument gefagt, denn ihm entlockte Mister Teayon im Laufe der Zeit mit Fähigkeit eine Menge ungewöhnlicher Töne, die nicht so sehr durch Schönheit als durch hinreißende Fremdartigkeit bei der Bevölkerung Anklang fanden.

Allmählich wußte jedes Kind der Gegend, an wen es sich mit einem Sonderwunsch zu wenden hatte. Kurz: Mister Teayon litt an der Krankheit, nichts ab schlagen zu können.

Wenn er nicht mit Wohlthätigkeit beschäftigt war, malte er provencalische Landschaften, über die natürlich alle Welt um ihn begeistert war. Wenn seine unmäßig hageren Geßalt zwischen Pinien und Oliven aufstauchte, versammelten sich immer einige Bewunderer um ihn und an treuherzigen Ratsschlägen über die wertvollste Fortzuehung mangelte es nicht.

Einmal schlendete Mister Teayon mit seinem Malzeug über den Markt, als gerade ein Maultier zum Kauf ausgedoten wurde. Er blieb stehen, um den interessanten Vorgang zu verfolgen. Das Maultier hatte in seiner ganzen Anlage wie im Ausdruck etwas unendlich

Näherendes. Es erweckte den Anschein, als ob es berufen sei, die Tröstlichkeit der Zivilisation zu symbolisieren. Ein Bürger nach dem anderen betastete es, griff ihm ins Maul und trat mit gereinschädig abweichender Miene zurück. Daß eine Kreatur so offenbar gering geschätzt wurde, war Ohrund genug, Mister Teayon lebhaft zu interessieren. Er war so unvorsichtig, einen Schritt näherzutreten. Die trübseigen Augen des Maultierbesitzer leuchteten auf; selbst das Maultier schien Teayon mit einem hoffnungsvollen Blick zu streifen. Der Maler kratzte sich am Kopf und wusch die Stirn, wie es zünftig, ehe er sich eigentlich darüber klar geworden war,



Vorschlag

„Nicht wahr, Elfriede, wie die Musik den Menschen über alles Irdische hinweghebt!“

„Ja — ja — spielen Sie das doch mal Papa vor, der hat sein Geld bei der Danat-Bank!“

was es zu bedeuten hatte, befand er sich mit einem Stiel in der Hand auf dem Weg nach Hause. Und das gute alte Maultier, scheinbar gegenwünsche muremelnd, trabte hinterher.

Es hieß Pomponette.

Ein wenig war Mister Traxon denn doch besangene, als er seiner Wirtschafterin, die toben ihre Hände zusammenschlug, mit der ungenüßlichen Neugier unter die Augen trat. In dessen gelang es ihm, wie immer, ihre Entzückung zu beschwichtigen und Pomponette wurde, so gut es ging, in einem Kämmerchen installiert.

Es zeigte sich bald, daß beide Teile bei dem Handel gewonnen hatten. Pomponette schien nur ein Ziel zu kennen: Dem neuen Herrn an Güte und Sanftmut nachzuarbeiten. Sogar wenn

Fortsetzung Seite 54b

Bühnentrainer — ein neuer Beruf

VON KURT MIETHKE

Wenn man in Capri vom Kleinen Ufer zur Weinen Grotte fahren will, so muß man um vier oder fünf Felsspitzen herum. In einem zauberhaftesten Vormittag hüpfte ich ins Paddelboot, Candolino, auf Italienisch, und zockelte los.

Hinter der dritten Felsspitze sahste ich ein anderes Paddelboot, und darin saß Tommp.

Er saß nuckeläuschenförmig und starrte nach den Faraglioni, den weiten, mächtigen Felsklippen, die in einem silberglitzernden Wasser schwammen.

„Hallo!“ rief ich.

„Hallo!“ rief Tommp.

„Was ist denn los? Machst ja so ein trauriges Gesicht!“

„Grund genug“, sagte Tommp. „Eind ja nur noch drei Tage. Dann muß ich ja wieder fort, zu meinem Beruf.“

„Beruf? Hast du auch einen Beruf?“

„Natürlich. In Amerika muß man arbeiten, wenn man zu Geld kommen will. Und zu Geld muß man kommen, wenn man Amerika verlassen will.“

Tommp war kein guter Amerikaner. Er liebte Europa über alles. Der Junge sprach auch über Goethe, Dante, Bach, Leibniz, daß es nur so eine Art hatte. Er hatte ein Kulturbedürfnis, wie ich es selten gefunden habe. Niemand konnte er scheinweise auswendig. Paßte verdammt wenig nach Amerika — wenigstens in dieser Hinsicht. Und war doch Amerikaner — in geschäftlicher Hinsicht.

Das erfuhr ich an diesem Vormittag.

„Tommp, ich weiß noch gar nicht mal, was du für einen Beruf hast.“

„Bühnentrainer“, sagte Tommp.

„Wie?“

„Bühnentrainer. Das ist ein ganz neuer Beruf, habe ich selbst erfunden, aoh yes.“

DEMENTI

Das Postflugzeug ging in Trümmer. Die Insassen fielen aus allen Wolken. Reporter eilten hinzu. Auf den Trümmern der Maschine saß ein Mann. Beide Arme hatte er gebrochen, beide Füße verkränkt und die Nase hing ihm schief an Gesicht.

„Wie ist denn das Unglück passiert?“ fragten die Reporter.

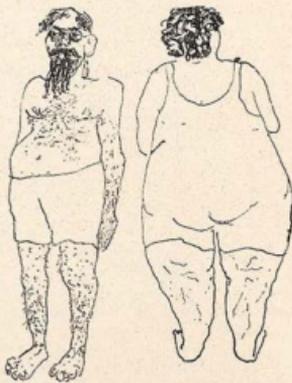
„Welches Unglück?“ sagte der Mann, „ich weiß von keinem Unglück.“

Die Reporter flüsteren:

„Ein Geisteskranker.“

Der Mann lächelte:

„Sie lesen. Ich bin nur eine Antispreizung aus der DIRECTION der Flugzeuggesellschaft.“



J. H. R.

Im Badeanzug

G. Bechtel-Vogt



A. Leidi

„Wofür trainierst du denn Hühner? Für den Fitzus?“

„Ach Quatsch. Will die mal erzählen, wie ich mein Geld verdiene, mit dem ich nach old Europe fahre. Habe ein Auto, schön ist es nicht. Damit fahre ich los, in den Westen, wo die großen Ebenen sind. Da fahre ich mit ein gemütlich liegendes Bauerngut aus und presche mit meiner Karre hin.“

„Hallo“, sage ich zu dem Bauern, „haben Sie Hühner?“

„O ja“, sagt der Bauer, „Hühner habe ich und Enten, Gänse und Truthühne auch.“

„Gut“, sage ich, „da wollen wir mal business reden.“

„Kommen Sie rein“, sagt er, „wollen Sie Geflügel kaufen?“

„Ich denke gar nicht daran. Was kostet ein Huhn, wenn Sie es auf den nächsten Markt bringen?“

„Einen Dollar kriegen ich.“

„Wenn Sie sagen, Sie kriegen einen Dollar, so kriegen Sie in Wirklichkeit siebenzents. Na, hören Sie mal zu, alter Junge. Wie wäre es nun, wenn Sie statt siebenzents zwei Dollar für ihre alten Hühnerkneifer kriegen?“

„Höbi“, sagt der Bauer, „da hätte ich nichts dagegen.“

„Also“, sage ich, „nun hören Sie mal zu.“ Und ich setze ihn meinen Plan haarklein auseinander. Die meisten sind gleich davon begeistert. Ein paar wollen nicht mitmachen, die lasse ich dann kurz entschlossen mit ihren lächerlichen Bedenken und alten Kieselhähnen zurück, fahre mit meinem Auto zum nächsten und mache das Geschäft.“

„Ich weiß immer noch nicht, welches Geschäft.“

„Nacht“, lachte. Man sieht mich nach Vertragsabschluss ein paar Wochen lang eifrig hinter der Farm mit meinem Auto herumfahren. Um das Auto herum tummelt sich ein riesiges Hühnervolk, das ich zu trainieren habe. Erstaulich, wie schnell sich die Vögel trainieren lassen. Ich arbeite ein paar Stunden am Tag, im übrigen spiele ich Schach mit dem Farmer oder sitze am Radio. Essen habe ich umsonst. Wenige Wochen später gehen die ersten Verdienste ein.“

„Was für Verdienste?“

„Na, das Ergebnis meiner Trainiertätigkeit.“

„Wie sieht denn das Ergebnis aus?“

„Genau wie ein totes Huhn.“

„Versteh ich nicht.“

„Dann will ich die mal reinen Wein einschütten. Die Bauerngüter, die für mich in Frage kommen, liegen alle an großen Autostraßen, die einen lebhaften Verkehr haben. Wo viel Verkehr ist, kommt es zuweilen vor, daß Hühner, Gänse und Enten überfahren werden.“

„Einmütig.“

„Gänse und Enten haben jedoch die missliche Eigenschaft, vor den heranfahrenden Autos feige und übermäßig auszureifen. Diese Eigenschaft muß ich ihnen nun austreiben. Mit meinem Auto.“

„Wie machst du denn das?“

„Siehst du, da sind wir beim Kernpunkt angelangt, und nun höre einmal gut zu: Mein Auto ist ein furchbar alter Kasten, ein Kieselkäse, ein Trumm von Auto. Da binde ich nun vorn an den Kühler einen flachen Kasten, auf die Leitbretter kommt ein solcher Kasten, unter das Nummernschild kommt ein solcher Kasten. Und in alle diese Kästen tun wir Weizen und Mais.“

„Mir geht ein Licht auf!“

„Wird auch Zeit. Wenn ich das erstmal mit meinem Auto in die Hühnerverjämmlung jähre,

spritzt das ganze Geflügelvolk mit lauten Geschrei auseinander. Dann brenne ich. Langsam kommen die Hühner anstolziert und entdecken die Kästen mit Getreide. Langsam fangen sie an zu pfeifen. Dann setze ich meinen Wagen vorsichtig wieder in Bewegung. Aus reifen die Hühner. Ich brenne. Die Hühner kommen wieder heran. Pfeifen. Ich fahre los. Aus reißt das Viehgang. Das geht so ein paar Tage weiter. Jeden Tag ein paar Stunden lang. Auf einmal merken die Viecher, daß das Trumm von Auto gar nicht so gefährlich ist, wie es aussieht. Eine Woche später reifen sie schon nicht mehr aus. Ein paar Wochen später kommen sie schon mit frohlichem Gezacker an, wenn sie das Auto nur von weitem sehen.“

„Toll!“

„Ist es auch.“

„Und dann?“

„Well, und dann fangen wir an und lassen die Hühner auf die Landstraße hinaus laufen. Da kauft du was erleben. Sie hüben sich wachhaftig ein, jedes Auto sei so harmlos wie mein Trumm, und auf jedem lägen Kästchen mit herrlichem Weizen. Kommt so ein Auto angefahren, was tun meine Hühner?“

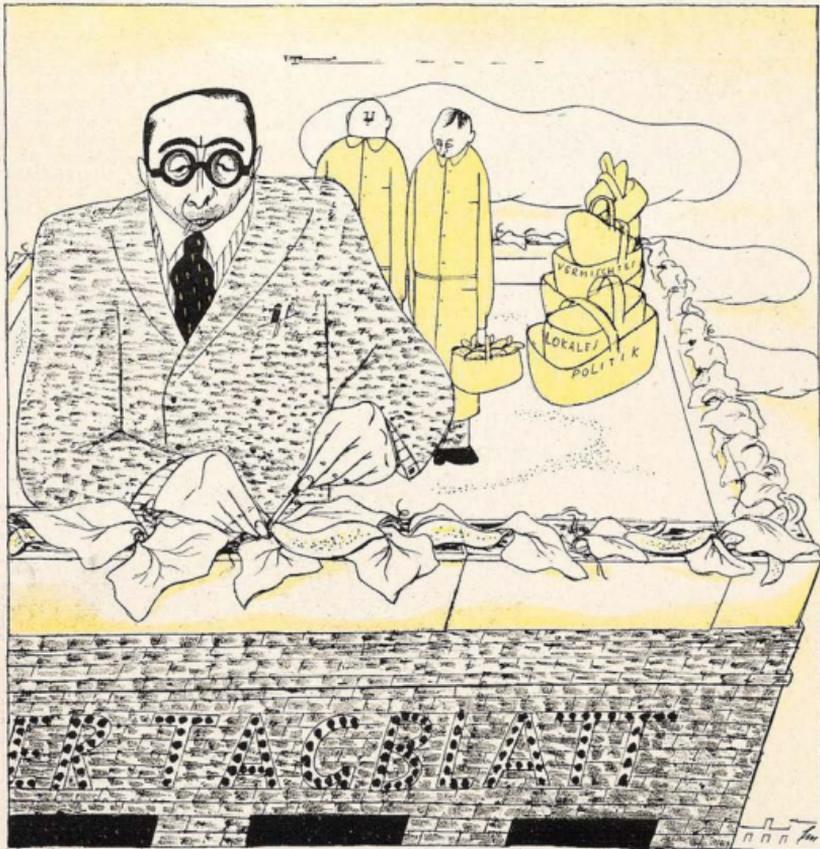


Derverlorene Kneifer

Karl Holtz

Überall Ernte!

Herbert Marxen



„ . . . Und diese saure Gurke tragen Sie noch schnell in die Lokalredaktion! . . .“

Freudstrahlend stürzen sie ihm entgegen.
Und werden überfahren.
Und sind tot.
Meistenteils geht nur ein Huhn dabei kaput.
Manchmal zwei. Einmal waren es vier. Das
war der Rekord.“
„Und weiter?“
„Die Autos halten natürlich sofort, das tun
sie alle, so anständig sind unsere Fahrer. Dann
müssen sie ihre Börse zücken und zahlen. Die
meisten fesseln gar nicht erst, es gibt 'ne
Masse reiche Leute in Amerika. Zehn Dollar
haben wir schon für mehr als ein Huhn ge-

kriegt. Na, wir behaupten selbstredend immer,
die überfahrenen Hühner seien reinrassig ge-
wesen, das wirkt immer. Auf diese Weise
kommt ein ganzer Haufen Geld zusammen.
Wenn das Geschäft gut geht, dann kaufen wir
großweise alte Hühner auf und mischen sie unter
unsere trainierte Edelware.“
Tommy schwieg. Und sah nach dem Monte
Colaro hinauf, der sich siebenhundert Meter
hoch aus dem Meere hob. „Das ist mein Beruf,
Hühnertrainer“, sagte er.
„Wieviel verdienst du damit?“ fragte ich
lachend.

„Erstens lebe ich umsonst und dann verdiene
ich jedes Jahr soviel, daß ich für mindestens
sechs Monate nach Europa kann.“
„Und warum verlegst du deinen Laden nicht
nach Europa?“ fragte ich.
„Weil Europa zu viel Kultur hat.“
„Wie ist das zu verstehen?“
„Europa hat zu viel Kultur für diese Art
Geschäft. Wo zu viel Kultur ist, ist immer zu
wenig Geld. . .“ Er lachte, aber ich hörte doch
ein kleines bißchen Traurigkeit aus seinem Lachen
heraus. Es war ein prachtvoller Bursche, dieser
Tommy, dieser europäische Amerikaner.



„Prüfe dein Gewicht und du bleibst gesund!“

„So a saudumma Spruch, die solln oam z'erst sag'n, wia ma auf d' Wag überhaups auffkimm!“

Das alte Lied

Der Vater verteilte seine Habe.

„Wenn ich einmal sterbe, bekommißt du, mein Sohn Edgar, unser großes Rittergut in Penn-

DER AMATEUR

Von Kurt Rudolf Neubert

Im Hauptberuf nennt er sich Logerist.
Doch seine Zukunft sind die Beine.
Weil er ein guter Erfinder ist,
Bemühen sich um ihn schon drei Vereine.

Wenn er am Pult sitzt, sieht man's ihn nicht an.
Er ist ein netter Kerl von 25 Jahren.
Doch Sonntag zeigt er wieder, was er kann:
Zwei Lore schießt er, die kaum möglich waren.

Die Zeitung bringt sein Bild. Man spricht von ihm.
Und oft muß er sich Urlaub geben lassen.
Er reist mit einem internationalen Team
Zum Länderkampf. Minister schauen von Terrassen...

Zur Halbzeit wird er schnell noch interviewt.
Man schickt ihm Briefchen, Blumen auf das Zimmer.
Und überall sind ihn die schönen Frauen gut.
Doch seine Fernin schwankt nach den Nächten immer...

Von solchen Reisen kehrt er braun zurück.
Dann schafft er still auf seinem Lager.
Bei großen Kündigungen hat er Glück:
Der Profiteur ist Klubfreund oder — Schwager.

Wie geht es weiter? Vielleicht: Krankenhauss!
Bei einem Sturz hat er sich was gebrochen.
Dann liegt er da und denkt nur bitter: Aus!!!
Und so entläßt man ihn nach Wochen...

Vielleicht ringt er sich wieder zäh heran.
Er darf sich noch zu den „Kaminnen“ zählen.
Dann hört sein Ehrgeiz langsam mit dem Können auf.
Er muß auch endlich zwischen Sport und — Ehe wählen.

men. Und du, mein Sohn Herbert, bekommißt unsere baren hundert Mark.“

Edgar, der Veflgeborene, protestierte:

„Das ist ungerecht. Wenn ich unser schuldenfreies Rittergut erbe, brauche ich von Herberts hundert Mark noch fünfzig Mark als Ostmarktenhilfe und fünfzig Mark als Zulage für die notleidende Landwirtschaft.“

l. h. r.

Der Pelzhändler und die warme Jahreszeit

VON G. GÜNTHER

Viobeth hat sich den ganzen Winter durch gewünscht, Herr Albenheim, der Pelzhändler, möchte sich für sie interessieren. Schon im Herbst hat sie mit ihm geflirtet, sie hat sich ganz deutlich und unübersehbar für ihn interessiert.

Nicht, daß Herr Albenheim gerade eine Schönheit gewesen wäre. Aber Viobeth besaß keinen Pelzmantel und da sie außerordentlich schlank und ein wenig blutarm war, so froh sie stets. Außerdem war ein Pelzmantel immer dekorativ. Deshalb war Viobeth den ganzen Herbst und den ganzen langen Winter hindurch entschlossen, Herrn Albenheims Braut zu werden.

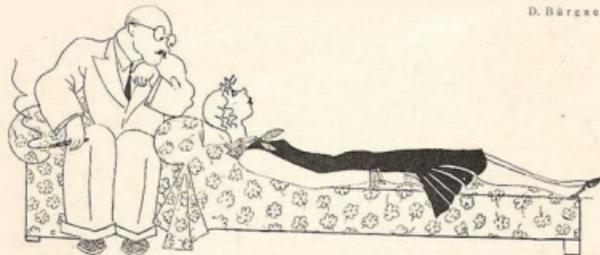
Endlich kam der Frühling. Und der letzte April war geradezu warm, beinahe heiß. Nun wurde es also Frühling — oder vielleicht schon gar Sommer, der Wintermantel kam in den Schrank, die Sommerkleider wurden hervorgeholt und auf neu gerichtet. Da — — kam Herr Albenheim. Herr Albenheim fand Viobeth sehr hübsch. Herr Albenheim hatte sehr wohl Viobeths Flirt gemerkt und mit den Augen deutlich das Einige dazu getan. Aber zu mehr hatte er bisher keine Zeit gehabt. Erstens war er ein gewissenhafter Geschäftsroman und die Hochsaison ist nur einmal im Jahr. Zweitens aber

Dugo



Im Sturm der Zeit

„Weißt du, daß wir so viel Geld verloren haben, liebe sich ja schließlich noch ertragen, aber daß man sich nun dafür seelische Werte anschaffen muß, das ist traurig!“



Werbung

„Ich muß Ihnen aber gestehen, lieber Freund, mein Vater hat sein Geld im Ausland deponiert.“
 „Mit Ihnen könnte ich am fernsten Punkt der Erde leben — sogar in der Schweiz!“

hatte er auch eine kleine Freundin gehabt, die er erst jetzt abschütteln konnte. Und Herr Albenheim war auch in dieser Hinsicht gewissenhaft.

Liebeth sah Herrn Albenheim die Straße einbiegen, sie war eben im Begriff, im Frühlingsofium die Wohnung zu verlassen, um sich die neuen Frühjahrsmöbden in den Schaufenstern anzusehen. Liebeth überlegte, überlegte nur einen Augenblick — dann ließ sie Herrn Albenheim abweisen. Was sollte sie mit einem Pelzmantel

im Frühling, im Sommer? Jedes Ding hat seine Zeit. Herr Albenheim hätte zur kalten Jahreszeit kommen, er hätte sich beulen lassen.

Danatisten

(Nach der bekannsten Melodie)

Die Danatbank, das ist der Titel,
 Mit dem man sich ums Zahlen drückt;
 Sie ist ein ganz probates Mittel,
 Das manchen Schuldner hoch beglückt.
 Vom Morgen bis zum Abend Dank
 Weiß er der guten Danatbank,
 Der Di—da—danatbank,
 Der Danatbank!

„Schalt' ich eine Zahlungsordre,
 Wird mir ein Wechsel präsentiert,
 So laß' ich frohen Mutz und soder'
 Vom Beten, daß er abmarschieret:
 „Ich bin von Pflichten frei und fean!
 Mein Geld liegt auf der Danatbank!“ etc.

„Kannst du mir einen Laker pumpen,
 Die Danatbank verwahrt mein Moos?“
 „Her Gastwirt, boezt noch einen Humpen,
 Die Danatbank, die kauft mich los!“
 „Für dein Exparates, Erbszte, Dank,
 Du kriegst es von der Danatbank!“ etc.

Eröffnet moegen ihre Pforten
 Besagte Di-Dank wiederum,
 Hat keiner einen Groschen dorten
 Aus dem besagten Publikum:
 Es seuzt: „Ach wär' sie doch noch frank,
 Die liebe, gute Danatbank!“ etc.

Beda Hofen

*) Nicht zu verwechseln mit der frühjährigsten Seite der „Danatisten“ in Ufferte.

D. Bärner

Im Warenhaus waren reizende Sommerkleidchen ausgeflekt, gerade so, wie sie sie schließlich wünschte. Auch Herr Thumann, der Warenhausbesitzer, ist Junggeselle. Und sein Warenhaus hat noch dazu den Vorteil, daß es zu jeder Saison etwas Besonnes bietet — hingegen das Pelzgeschäft Herrn Albenheims, wenn es auch im Winter verlockend scheint! —

Liebeth wankte nicht, sie war fest entschlossen. Sie legte etwas Frühlingsofium auf, puderte ein wenig Erregung, sie rötete einen verführerischen, verkleinerten Mund — — und dann ging sie in das Warenhaus.

Das zielbewusstste Fräulein Liebeth machte einen unbedeutenden, wenig kostenden Einkauf, das zielbewusstste Fräulein Liebeth bekam einen kleinen Anstand, sie war nicht so ganz zufrieden und ließ sich zu dem Besizer, Herrn Thumann, persönlich führen —

Die Moral der kleinen Geschichte:

Wenn Pelzhändler es mit der Liebe wirklich ernst meinen, so dürfen sie die kalte Jahreszeit nicht ungenüßt verstreichen lassen.

Denn um diese Zeit hat auch ihre Anzeigungsfrist für Frauen Hauptzeiung.

H. Marxen



Ersatz

„Justav, ick habe nich mal mehr 'n Kupferstück, willst mir wat borjen?“
 „Det nu jerade nich, aber ick werde dir finanziell beraten!“

Die „Jugend“ lacht:

Das Reisen wird einem nicht leicht gemacht. Früher ging's mit dem Badeder, heute muß der gebildete Reisende auch wissen, „was nicht im Badeder steht“.

Über die Riviera haben die beiden Kinder Mann, Klaus und Ceilo, nun auch einen Leitfaden abgedruckt, und er bereichert das Pflichtenbuch für den fashionablen Reisenden.

Zuerst war ich fest entschlossen, weder mit dem Badeder, noch mit den Manns zu reisen. Aber über'n Kofferpacken kamen mir Stempel und Zweifel.

Ich ging zu einem Münchener Freunde, einem weltweisen Globetrotter, und fragte ihn um Rat.

Er lächelte mitleidig auf mich herab: „Kann für einen modernen und sachlich orientierten Menschen überhaupt ein Zweifel sein?“

„Ich denke auch: gegen das Stochern, langweilige, greisenhafte Sammelkurium, wo das Wichtige nicht vom Belanglosen unterschieden ist, wird ein feixches, jugendliches, von Lebensfülle strömendes Werk willkommen sein.“

„Eben. Du hast recht. Also nimm den Badeder.“

Man höre und staune:

Eine Überprüfung hat die amtliche Statistik zu bieten.

Die Frage, in welcher deutschen Stadt die meiste Milch getrunken wird, muß, ob man's glaubt oder nicht, mit M i l c h e n beantwortet werden. Es marschiert an der Spitze des Milchverbrauchs der Städte mit täglich 0,35 Liter pro Einwohner.

„Die o“, sprach Herr Huber, als er das las, „die o — dees bin i!“

Tcha



Der Kunstflieger zu Hause

„Darf ich den Tee hinaufservieren?“

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.“

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt.“

RENÉE SENTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrgeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reich.

RENÉE SENTENIS
die berühmte Bild-
hauerin

Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:

ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.

ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.



Neueste Modelle der
Alpina-Armbanduhren
für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA - GRUEN UHRENFABRIKEN



Netzflicker

„Nu schlüpft uns aber weß Joll keener mehr durch!“
 „Jawoll, det denken'se bei dem Jesetz jegen die Kapitalflucht ooch!“

Zwischen Kopenhagen und München ging ich in den Epeje-
 wagen. Mir gegenüber saß ein fetter Herr, ein Reichstags-
 abgeordneter. Ich starrte hinaus in den Regen und auf die
 schlammigen Felder. Ich konnte nicht umhin, zu sagen:

„Was für ein Haufen Dreck!“

Da sagte der dicke Mann wider:

„Kümmern Sie sich um Ihre eigenen Angelegenheiten, Sie
 Jämmerling. Es kann doch nicht jeder so dünn sein wie Sie!“

Mißer Trayon reitet zur Hof

VON PETER SCHER (Fortsetzung von S. 336)

Trayon in frühen Stunden das Waldhoen blies, überwand es
 seinen anfänglichen Schauer und wackelte billigen mit den
 Ohren. Eines Morgens, als es gut geträufelt hatte und
 Trayon ihm den Hals tätschelte, sah es ihn mit einem Blick
 an, als ob es eine Forderung an ihn richtete. Aber er versand
 es nicht. Da machte es, indem es erst mit dem einen, dann
 mit dem andern Vorderfuß scharrte, einen felsamen Versuch,
 die Allüren eines feuchgen Kenners zu kopieren. Und siehe, der
 Hinnald, der es mit solchen ja immer noch gut meint,
 erleuchtete sein Gemüt. Er unternahm den ersten Versuch,
 Pomponettes Nüchtern zu befeigen. Den Dautote, als er zum
 erstmal auf Reimsinn saß, muß ihm zum Verwecheln
 ähnlich gewesen sein.

Kopf-Schuppen?



Sie brauchen sich wirklich nicht mehr
 über Kopfschuppen zu ärgern. Seit-
 dem es „Glen-Sul-Tan“ gibt, liegt es
 an Ihnen, sich von dieser für Frauen und
 Männer gleich unangenehmen Plage auf
 die einfachste Weise zu befreien.
 Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopf-
 schuppen durch Milben entstehen, die
 außerdem Haarausfall, oft bis zur vollstän-
 digen Glatzenbildung, nach sich ziehen.
 Lassen Sie es sich eine Warnung sein.
 Ganz abgesehen hiervon, sind Kopf-
 schuppen eine außerordentliche Belästig-
 ung für jeden Menschen, die er schnell-
 stens abstellen muß

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan“ ist
 der denkbar einfachste. Es genügt eine
 einfache Einteilung der Kopfhaut mit
 „Glen-Sul-Tan“.

Sie werden erstaunt sein, wie schnell
 und gründlich der Prozeß vor sich geht.
 „Glen-Sul-Tan“ ist nur direkt vom Werk
 gegen Voreinsendung oder Nachnahme
 zum Preise von RM. 3.— für die Original-
 Tube zu beziehen.
 Nur auf diese Weise können wir Sie vor
 Fälschungen und Nachahmungen und
 den damit verbundenen Mißerfolgen
 schützen. Eine genaue Gebrauchsanwei-
 sung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan“ erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen!
Glen-Sul-Tan Werk Altona/Elbe, Heinrichstr. 15



Preis pro Flasche RM. 2.50

Hersteller : Pharm. u. kosmetische Fabrik
 Curt Eichmüller, Leipzig C 1, Roßstr. 13
 Ruf 23201

**MÜNCHNER
 KUNSTAUSSTELLUNG 1931**
 IM DEUTSCHEN MUSEUM BIBLIOTHEKBAU
 (an Stelle der Glaspalast-Ausstellung)

Veranstaltet von:
 Münchner Künstlergenossenschaft, Verein
 Bildender Künstler Münchens, „Sezession“
 und der Münchner Neuen Sezession

15. Juli bis 15. Oktober 1931

Täglich von 9 — 18 Uhr durchgehend geöffnet



ZOO Wer sie kennt, schätzt sie

die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst: eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und
 Humor, lassen sich diese Holzfiguren in Jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unter-
 haltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel
 Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit
 orig. Kauschzeug, Nähzeuggamituren und Wandschildelein Freude ins Haus bringt. Verlangt überall
 Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch Zoo-Kunst, München 58, Goltzingerstraße 52/54.

Bei, wie man Pomponette anschießt, einige Schritte über den Hof rieferte und sich in längerer Eile fortblühte! Es sollte nicht bei diesem Versuch bleiben. Jeden Tag ritt Mäster Traxon einige Schritte weiter, und die alte Wirtschafflerin sah stolzschweifend dem ritterlichen Reiten ihres Gebieters zu.

Nicht nötig zu sagen, welchen Sturm der

Begeisterung Mäster Traxons erstes beirrertes Auftauchen im Ort zur Folge hatte.

Mit der Zeit wurde es ihm eine liebe Gewohnheit, auf Pomponette zur Post zu reiten, die immerhin sehrig Schritt von seinem Hause entfernt war. Am Monatschluß, wenn der Geldbrief aus London fällig war, hängte er sogar das Waldhorn um und legte die Strecke fröhlich

bläsend zurück, wobei ihm ein Teil der Bevölkerung, weil ebenfalls lebhaft an der Sendung interessiert, unter Jubel das Geleit gab.

Alle waren glücklich über Mäster Traxon. Nur die alte Wirtschafflerin zitterte ständig bei dem Gedanken, daß einmal ein Wandverzicht durch den Ort kommen und vielleicht einen Löwen jubel haben könnte.

Immer weiße Zähne

„Oh möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsonst, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Wundwasser benutzen. Auch besitzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten“, ges. G. Gumbel, Str. Veridenen. Sie es garantiert mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 24 RM. Wundwasser Flasche 1 Liter, Zahnbürste 1 RM. Verlangen Sie aber erst Chlorodont und weisen Sie jeden Erfolg dafür zurück.

Sie sind tod-

sicher nicht im Bilde, welchen Wert wissenschaftliche Astrologie auch für Sie hat. Wir geben Ihnen für das Jahr 1930 einlührungs-halber gratis Auskunft über Ihren Charakter, Zukunft, Liebe, Ehe, Beruf usw. Sie werden wie

vom Blitz getroffen

sein durch die genau zutreffenden Angaben. Schreiben Sie sofort unter möglichst genauer Angabe Ihres Geburtsdatums und Adresse an das bekannte

Astrologische Institut R. J. Fuhs

Abt. X, Berlin-Malensee

(Unkostenbeitrag nach Belieben)

Bei Kopfweh, Migräne, Gervasan-Kapseln

Zusammensetzung: „Amandophenon 0,15 + Phenaz. 0,15 + C. Chin. 0,01 + Coff. 0,1“

Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1.15

Heilung

des nicht zu weit vorgeschrittenen

Grauen Altersstars

mittels Heilsalz-Haustrikkuren.

Werturteile von Ärzten, Augenärzten u. Professoren, Dankschreiben von Kranken, Auskunft kostenlos.

Dr. Kuschels, Institut für Reformmedizin Hagen i. W., Bergstraße 121.

Wer glaubt an Wunder?

„Wie werde ich größer?“

Bis 20 cm Wachstum nach dem Bache erreicht
2.-Mik. 41. Tausend erdriehen

Anfragen **Versandh. Lippert, Leipzig C 1**

Briefmarken u. Alben-Freistil kosten. los. Bei Einwand v. 40 Pf. Ihre 100 echte Briefmark. n. 100 Kiehfalze bes. = 1004 gar. echte Briefen. M. 3.23. Maria Grell 553, Leipzig C. 1, Grömannsche Straße 23, Postsch. „Komo Leipzig 41060“

Wesensverwandte, freie Menschen finden sich durch „Das Reichs-Echo“ Berlin-Charlottenburg 41. Näher, gegen Doppelporto.

Lektüre

bes. Art bietet Ihnen die **Magazinsgemeinde, Berlin SW 48 (U)** (RM. 0.20 Rückporto erwünscht.)

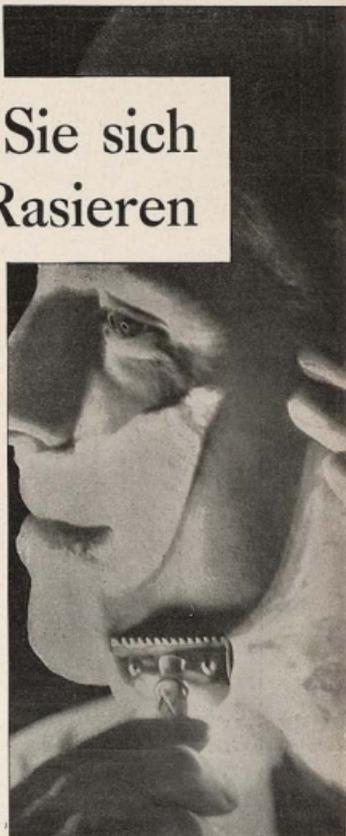
Die „S.O.S.-1-Korrespondenz“ erlöst den verunsicherten, schwermütigen Menschen. Anfahrh. Prospekt gegen M. -30 Rückporto. S. O.S. -Verlag, Berlin-Malensee, Joachim-Friedrichstr. 46.

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.



Echte Gillette

Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

Erotik in Wort und Bild

Sittengeschichte der sexuellen Hörigkeit.



Der masochistische Mann.
 von R. Heymann.
 Einiges aus dem überreichen Inhalt: Eros als Weltbeherrscher. Der Lusttyp — Mißhandlung als Sattel — Die Frau im Wollul — Sklavensartliche Welbewesen — Züchtung als Sexualreiz — Bestialität des Sackismus — m. — Lieferung nur an volljährige Besteller. Preis dieser Sensationspublikation: Ganzleinen mit vielen Illustrationen ... RM. 25.—

Neuerscheinung:

Hexenkessel der Liebe.
 Herausgegeben von Sexualarzt Dr. med. Levy-Lenz. Ein Querschnitt durch Erscheinungsformen menschlichen Geschlechtslebens. Aus dem überreichen Inhalt: Die sinnliche Liebe — Die Quellen der Sinnestäu — Pabertäts und Hingeljahre — Reizmittel — Die gleichgeschlechtliche Liebe — Der Urning — Liebe zu Körperleuten — (Fetischismus, Fuß- und Schweißrot) — Der Gefährte — Blutschande u. v. a. m. — Ein Werk nur für gereifte Menschen. Mit über 200 Abbildungen aus dem Institut für Sexualwissenschaft und Zeichnungen von Zille, Corinth und Schreyer.
 Ganzleinen RM. 25.—



Irrgarten der Erotik.
 Von Dr. Paul Englich.
 Das neue, umfassende, reich illustrierte Spezialwerk über Pornographie. Wer kennt die „Glitschräder“ der Staatlichen Bibliothek? Wer hat Gelegenheit und Mittel, selbst alle jene Dokumente persönlich zu erwerben? In dem Werk von Paul Englich findet jeder Gelegenheit, einen Rundgang durch den „Irrgarten der Erotik“ zu machen. Die wichtigsten und seltensten Dinge werden ihnen dargestellt. Einzigartige Reproduktionen nach schwer zugänglichen Bildwerken ergeben einen würdigen Lektüre- und Gedankenspaß.
 Ganzleinen, Vorkurspreis ... RM. 25.—

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute.
 Von Dr. Scheda. Band I: Lesbische Liebe. Band II: Homosexualität. Band III: Fetischismus. Band IV: Flagellantismus. Band V: Melancholismus. Band VI: Sadismus. Band VII: Monotonieserle. ... Jeder Band RM. 1,75
 Beim Bezug der kompletten Serie ... nur RM. 7,50
Erzieher und Zügelung.
 Von Dr. Ernst Schertel. Dieses Werk behandelt den Flagellantismus als literarisches Motiv. Mit vielen Illustrationen auf Kunstdruckpapier. ... RM. 4.—

NUR FÜR ERWACHSENE!

Backfisch und Rute.
Flagellantistische Liebespieler.
Ruten-Orgien von Dr. Ernst Schertel.
 Viele Hundert der erlesensten Illustrationen aus seltenen Privatdruckungen sind hier für den Kenner zusammenge stellt. Jeder Band ... RM. 15.—

Moderne Freudenhäuser.
 Von Franz Skott.
 Band I: Bordelle.
 Band II: Prostituierte.
 Band III: Mädchen der Freude
 Lieferung nur an volljährige Besteller je RM. 8.—
 Jeder Band mit 60 Illustrationen über 100 Seiten.
Corvin: Pfaffenpiegel.
 Dieses hervorragende Buch erzählt rückwärts Tatsachen zur Charakterisierung der römischen Kirche und der Päpste.
 RM. 5.—

Die Brautnacht.

Intime Seitenbilder aus dem Liebes- und Eheleben. War beschlaghaft Gebd. RM. 5,50



EVA PRIVATBÜCHER
Sappho und Lesbos.
 Von Heinz Martenau. Die Homosexualität im Frauen. ... RM. 2.—
Grausame Justiz.
 Von Philipp Paneth. Ein Streifzug durch das Gebiet des Sackismus. ... RM. 2.—
Lasterstätten im Fern-Ost.
 Von Paneth, Yoshikura. Das Liebesleben in den Fernländern. ... RM. 2.—
Dämonische Weiber.
 Von Galkowa. Erotische Motive mit allen ihren Modifikationen werden mit seltener Offenheit geschildert. Mit vielen Photobeilagen nur RM. 2.—

Prostitution und Verbrechen.
 Von Weka. Von den Elendsabsteigequartieren am Schlesiens Bahnhof und Alexanderplatz zur Luxuprostitution des Berliner Kuriantendams. Mit zwölf Originalphotos ... RM. 2.—



Mimi Jonconde, die Splitterkacke.
 Von Renee Duman. Amüsante Erlebnis eines Pariser Revuegais in der Nacht nach einem Theaterabend. Kart. RM. 2.— geb. RM. 3,50
Marion, das Rätsel der Sünde.
 Von Alice Krausz. Die seltsame Geschichte eines jungen Mann-Weibesens. Ein Buch von seltener Offenheit. Kart. RM. 2.— geb. RM. 3,50
Die Garconne von Madrid.
 Von Andreas Guilmann. Interessante Schilderung aus dem heutigen Spanien. Das Leben einer mondänen, schönen Frau. Südliche Glühn, sinnverwirrende Schattenspiele. Kart. RM. 2.— geb. RM. 3,50

Zozon Pepette, das Straßennädchen.
 Von André Pallone. Die wechsellöbliche Geschichte einer französischen Dine, die auf drei Straßen Londons lebt. Packende Schilderungen aus dem Milieu der Dinen u. Zuhälter. Kart. RM. 2.— geb. RM. 3,50

Bekanntnisse eines Cylinkers.
 Von Renée Duman. Roman d. Französischen. Unverhüllte Schilderung. Pariser Verdenbn. Gebd. RM. 3,50

Seine Geliebte und Gasy.
 Von Muzra. Indiskretionen über ein sehr heißes Thema. Kart. RM. 2.— geb. RM. 3,50

Spiele der Leidenschaft.
 Von Muzra. Ein Erlebnis, was alle Nerven glühend macht vom Anfang bis zum Ende. Gebd. RM. 3,50



Die Dirne Elisa.
 Mit 20 reizvollen Bildern von F. Thiel. Intimitäten von dem Dienenleben in französischen Bordellen. ... RM. 3.—

Renauds Weib.
 Von Colette. Ein Eheroman, wie in vielen Eheleben einer Frau in einer solchen Hemmungslage ausgesprochen worden, wie hier in Leinen gebunden. ... RM. 5.—

Themidor von d'Accourt.
 Meine Geschichte und die meiner Geliebten. (Ein ganz öses Werk voll erotischer Situationen.) Mit 16 farbig. Bildern. Eleganter Leinenband. ... RM. 7.—

Djin-Ping Mesh von Q. Kibat.
 Die Geschichte eines Tzings mit seinen zwanzig Frauen, Zoten und Liebeshafn. Unverhüllte Schilderungen aus dem chinesischen Freudenhaus. ... RM. 3,50

Die Sklavin des Herrn.

Von Roman Tensiro. Lieben und Leiden einer Frau, in allen nur denkbaren Abarten. Leinen. RM. 7,50
Die Prügelstrafe von H. v. Bracken.
 Schilderungen eines Erziehers über das flagellantische Problem. Einiges aus dem Inhalt: Ausleitung des Mannes. Abbau der Prügel-diktatur — Die Rute küssen. Kartieren RM. 4.— Gebunden RM. 4.— N. E. U. I.

NEU!
Zügellose Leidenschaft.
 Von L. Burger. Intensives aus dem Sexualleben moderner Menschen. ... RM. 3,50

Freundinnen.
 Roman von Max Ackers. Ein Roman von Frauen. Das Buch schildert das buntebewegte Leben des Berliner Kuriantendams u. mehrerer. Auftrichtigkeit. RM. 4,50

Die Liebeslehre.
 Von M. Keiser. Eine Liebeschule für Braut- und Eheleute. 46 Seiten stark, mit 53 Illustrationen und 19 ein- und mehrfarbigen Bildfeldern. Das Buch wendet sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu können. ... RM. 23.—

Liebesmitte.
 Die Darstellung des geschlechtlichen Reizmittels. Von Dr. Magnus Hirschfeld und R. Unsetz. 350 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bildteil, der für seine Besteller gegen Kevers gratis nachgeliefert wird. ... RM. 24.—

Umstrittene Sexualprobleme der Neuzeit.
 Von Dr. Ernst Schertel.

Automaten der Liebe.
 (Das Recht auf Erotik.)
Die Pornographie als Kulturfaktor.
 (Das Tagelieb als Kokotte.)
Der S I B — ein Patrefakt.
 (Die Flagellantismus unzutreffend)

Körperkultur und Erotik.
 Jeder Band in sich abgeschlossen mit vielen ganzseitigen Abbildungen. Kart. RM. 2.—

Die Sünde der Hände.
 Von Dr. Felix Serna. Eine sensationelle Neuerscheinung. Einiges aus dem Inhalt: Der Geschlechtslieb-Pollutionen — Kann ich in der Ehe glücklich werden? u. v. a. m. Dieses Werk behandelt die Ursachen, Folgen und Heilung der Selbstbefriedigung. Leinen. ... RM. 4,55

Russische Grausamkeit ist und jetzt.
 Von B. Stern. Ein Kapitel aus der Geschichte der öffentlichen Sittlichkeit in Russland. Mit 13 Illustrationen. ... RM. 7.—

Der Marquis de Sade und seine Zeit.
 Von Dr. E. Dillen. Ein sehr begiehrtes Werk. ... RM. 11.—

Streit um die Sünde in einem modernen Geschlechtsleben.

Gehelme der Unzucht. (Das Rätsel der Pervernonen.)
Nachtessen der Kultur. (Belagerte, Luxus u. Geschlechtlichkeit.)
Die Fetische der Sexualität. (Flagellantismus, Schweißst.)
Bedarfnis und Begierde. (Die Mission und Pornographie.)
Bürger und Wüstlinge. (Sadismus und Psychologie der Wollust.)

Erotik und Menschenopfer. (Die Erotik als Opfer.)
Phantome der Wollust.
 Von Dr. Ernst Schertel. Jeder Band mit vielen in der Regel seltenen Illustrationen. RM. 4.—
Baudeln und Hingeljahre. Von Laurenti. Strafflicher aus dem Sklavensleben verschleppter Frauen und Mädchen. Mit 5 Bildern. ... RM. 2,50

Der Geschlechtsverkehr der Ledigen.
 Von Reichhold Giedler. Die brennendsten Fragen der sexuellen Ethik f. Jünger Männer u. Mädchen. ... RM. 3,50

Unter vier Augen.
 Die neue Schule der Gattinnen. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, trotz von jeder Prüderie, das heilige Thema unter Beizuge zahlreicher farb. Abbildung, geschildert. Kart. RM. 5.—

Verhütung der Schwangerschaft.
 (Die Verhütung der Schwangerschaft der Empfängnis.)
 Von J. Ferro. Mit vielen Illustrationen. ... RM. 2.—



Neuzeitlicher Buchverlag, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40

Besteht seit 1939. Verlangen Sie unsere reichhaltigen Bücherlisten gegen Doppelporto.
 Bei Aufträgen von RM. 20.— an Lieferung gegen bequeme Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung.

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH, Dr. WOLFGANG PEITZ. Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. Für den Anzeigen teil verantwortlich: GEORG PORSEL, München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A. G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28 — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochstraße 25 — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A. G., München — Druck: G. HIRTH VERLAG A. G., München. — Konstruktions- und Druckkosten: 10 Pfennig. — Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Wamböck, inhaber Ed. Mühlbacher und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Heimkehr!

Erich Wilke



„Der Notverordnung gehorchend, nicht dem eignen Triebe!“